

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Doch auf einmal fing es mit süßen Marmeln wieder anders an und alle tauschten wieder den Heldenweisen, die die Donau heraufzogen, die Wind und Welle fangen; von Nibelungentreue, von deutscher Heldenkraft.

Und ihr Klang vermischte sich mit dem Zauber der Sagen und Legenden der Ruinen, die von den Bergen auf die Donau herunterschauen und ihre Vergänglichkeitschatten auf die Bahn werfen, und schwang hin über die Weingärten, bis auf den Getreidefeldern rings um den Hügel, auf dem sich das Stift Melk erhebt, der Ton verklang, weil von dem ehrwürdigen Gotteshause des Klosters das Kreuz Christi zum Himmel ragt.

Dem nicht mehr wie in grauer Vorzeit wiehern die heiligen Rosse der Ahnen und kein Mensch ergründet mehr im Vogelstuge und Vogelruse seine Zukunft, da ja statt der heiligen Haine in den tiefen Wäldern mitten im fruchtbar gemachten Boden Kirchen erstanden waren.

Und doch brannten noch vor zwei Monaten auf all den Hügeln, zwischen denen der Zug durchfuhr, in der blühenden und reifen Natur Sonnenwendfeuer und erweckten Frohsinn und Freude, wenn sie auch in grauer Vorzeit den Vätern den Scheiterhaufen versinnbildlichten, auf dem der Gott des Lichtes, Baldur, nach altgermanischem Brauche verbrannt wurde.

Und während Volk und Land zusammenwirkten und momentane Gegenwart mit der wieder erstandenen Vergangenheit hier und ringsherum die Klinge kreuzte und um das größere Los sich stritt, brauste der Trubel des modernen Bahnhofens den von der großen Zeit getragenen Soldaten entgegen.

Auf den Loris brodelte in den Fahrkutschen bereits die Menage, die Musik begann zu spielen, der Zug war in St. Pölten eingefahren.

Aller bemächtigte sich große Freude, St. Pölten ist ja die Garnison der Einundzwanziger.

Ein buntes Drunter und Drüber; schon Kriegslärm im Verkehre; Soldatenzüge; gut organisierter Labedienst; Zusammentreffen mit anderen Regimentern; gegenseitige stürmische Begrüßung; große Teilnahme der Bevölkerung; überall patriotischer Schmuck; Mittagstation; Gesang und Gejauchze; ein ungemein fröhliches Treiben und bei der Abfahrt ein lauter begeisterter Abschied.

Der Bahnhof von St. Pölten hatte in die Fahrt einen anderen Zug gebracht. Die ländlichen Idyllen, das Still- und Kleinleben des beginnenden großen Krieges hatten sich bereits in einen größeren Kriegsrummel verwandelt und vereinigt, dem noch die Eigenart des Landes sein Gepräge aufdrückte, so daß sich in ihm die Oberösterreicher aufs neue befriedigen konnten.

Und mit ihrer ganzen Lebensfreude stürzten sie sich auf ihr Ziel und durch unzählige Lieder schürten sie die Glut ihrer Begeisterung, so daß sich das Landwehrintanterieregiment Linz Nr. 2 zu dem lebensfreudigen Werkzeuge ausbildete, als das es im künftigen großen Kriege so oft verwendet wurde.

Die Fahrt durch die unbeschreiblich schönen Gärten und Willen von Eichgraben, Refawinkel, Preßbaum und Purkersdorf unterbrach den Wettstreit zwischen den immer frischer und stärker auftretenden Kampfeswillen und dem allseitigen, sich häufenden Verständnis bei allen Schichten der Bevölkerung.

Den Zug umwob bereits der pikante Reiz des echten Wienertums, das in der Umgebung Wiens in seiner Kunst mit den Naturschönheiten des auslaufenden Wienerwaldes wetteifert, eine Fülle von Pracht in die zur Westbahnstrecke niederhängenden reizenden Wälder ausgießt und inmitten unverfälschter, reiner Natur in vielgestaltiger harmonischer Anpassung großstädtische Eleganz erstehen ließ.

Magnetisch wirkte die Nähe Wiens, die Musik begann zu spielen und die Erwartung erzeugte Freude und Neugierde. Freude, weil in Wien, der Reichshaupt- und Residenzstadt, der Centrale der ganzen Heeresorganisation, der Zu- und Durchzug des Militärs besonders lebhaft und groß und mitflimmend sein mußte, und Neugierde, weil die Form des ganzen Bildes doch etwas ganz Neues bieten mußte.

Auf einmal vergrub der Zug sein Gepolter im Lärme des Großstadtgetriebes und ersticke darin.

Hütteldorf war erreicht. Das Leben war laut, funterbunt und geräuschvoll. Soldaten mit Eichenlaub auf den Knappen. Ein Hasten, ein Drängen, ein Rufen, ein Pfeifen der ein- und ausfahrenden Züge, ein wirres Durcheinander, ein Chaos, dem nur eine eiserne, zielsichere Hand Gestalt geben konnte.

Hier traf Hauptmann Spieß seine Frau und hatte darob unsagbare Freude und in dieser sagte er nach der Abfahrt des Zuges zu Oberstleutnant Unger: „So, jetzt habe ich das ruhige und sichere Gefühl, daß mir nichts mehr geschehen könne!“ Doch zum letztenmal sah er seine geliebte Frau.